

Vorwort zur Reihe »Byzanz zwischen Orient und Okzident – Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz«

Das Römische Imperium umfasste große Teile des heutigen Europa, vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer, dazu Kleinasien und Nordafrika. In seiner Westhälfte konnten sich im 5. und 6. Jahrhundert germanische Herrschaften durchsetzen, während sich das Reich im Osten bruchlos zu einem mittelalterlichen Staat entwickelte. Dieses mittelalterliche Römerreich nannte man seit dem 16. Jahrhundert das »Byzantinische Reich«, nach der griechischen Kolonie Byzantion an der Stelle des späteren Konstantinopel und des heutigen Istanbul. Zumindest bis in das 12. Jahrhundert bildete es in vielfacher Hinsicht den Maßstab für die Nachbarn, auch wenn ihm im Kalifat und im Karolingischen sowie – später – dem Ottonischen Imperium ernsthafte Konkurrenz erwuchs.

Kein Zweifel: Das Byzantinische Reich war die bedeutendste Entität des europäischen Früh- und Hochmittelalters. Gleichwohl ist es heute – zumindest im Westen – weitgehend unbekannt. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch ohne das Byzantinische Reich bleibt die Geschichte Europas unvollständig und undifferenziert. Insbesondere das Verständnis der Entwicklungen Südost- und Osteuropas ist ohne Berücksichtigung des byzantinischen Erbes unmöglich. Ja es ist sogar mit Recht argumentiert worden, das historische Europa würde auch den Vorderen Orient umfassen, eine Region, die bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts zum byzantinischen Reichsgebiet gehörte und wo alle drei monotheistischen Religionen ihren Ausgang nahmen.

Es gibt also sehr gute Gründe dafür, die wissenschaftliche Erforschung der byzantinischen Geschichte und Kultur zu intensivieren und Byzanz wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Dabei ist ein interdisziplinärer, historisch-kulturwissenschaftlicher Ansatz zukunftssträchtig, demzufolge alle aussagekräftigen Daten und Materialien genützt und zahlreiche spezialisierte Fächer mit ihren entwickelten Methoden einbezogen werden. Gerade in den Bereichen zwischen den traditionellen akademischen Fächern lässt sich rasch Neuland gewinnen.

Weltweit existieren nur wenige bedeutende Standorte der Byzanzforschung. Den Forschungsstandort Mainz zeichnet neben wichtigen Beständen archäologischer Funde vor allem die große Vielfalt an wissenschaftlichen Disziplinen aus, die – abgesehen von den »Kernfächern« Byzantinistik sowie Christlicher Archäologie und Byzantinischer Kunstgeschichte – für

eine interdisziplinäre Byzanzforschung unverzichtbar sind. Die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Kooperation waren also sehr gut. Bereits 2005 wurde hier die »Byzantinische Archäologie Mainz« (BAM) gegründet, eine Kooperation des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM) mit Professoren der Johannes Gutenberg-Universität (JGU). Sie hatte das Ziel, eine institutionalisierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Byzantinistik, Christlicher Archäologie und Byzantinischer Kunstgeschichte, Provinzialrömischer Archäologie, Ägyptologie und Vor- und Frühgeschichte zu etablieren.

Aufgrund des Erfolgs der BAM entstand der Plan, die Kooperation auf weitere Fächer an der JGU auszudehnen. Das Ergebnis ist der »Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident«, der formal am 1. Juni 2011 seine Arbeit aufgenommen hat. Auf der Grundlage der Vorarbeiten der BAM wird die Byzanzforschung in Mainz durch den WissenschaftsCampus seitdem maßgeblich weiterentwickelt.

Das Format des »WissenschaftsCampus« ist vom Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft entwickelt worden und versteht sich als Kooperation zwischen einem Leibniz-Institut und der Universität am Standort zur Bearbeitung eines innovativen Forschungsfeldes. Im Fall des WissenschaftsCampus Mainz ist es die interdisziplinäre Byzanzforschung, die hier vom RGZM und der JGU gemeinsam betrieben wird. Kooperationspartner sind auch das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte sowie die Landesmuseen Mainz und Trier.

Am 1. Juni 2011 trat ein entsprechender Vertrag zwischen den beiden Institutionen in Kraft. Der Aufbau einer Organisationsstruktur und die institutionelle Vernetzung der Partner im WissenschaftsCampus Mainz konnte dank der Anschubfinanzierung der Leibniz-Gemeinschaft schnell realisiert werden. Anders als bei der BAM stellt der thematische Fokus »Byzanz zwischen Orient und Okzident« die Mittlerrolle des Byzantinischen Reichs als Brücke von der Antike in die Neuzeit und gleichzeitig von Europa in den Orient in den Mittelpunkt. Dabei sind die Forschungen und Aktivitäten unter dem Dach des WissenschaftsCampus Mainz durch eine Bündelung, Verzahnung und komplementäre Ergänzung von wissenschaftlichen Ansätzen und Kompetenzen der beteiligten Disziplinen an der JGU, dem Leibniz-Forschungsmuseum RGZM als auch

weiterer Partner charakterisiert. Um längerfristige Projekte durchführen zu können, wird eine Verstetigung des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident angestrebt.

Der vorliegende Band ist der erste einer Publikationsreihe des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz. Sie wird dazu dienen, ihm ein unverwechselbares Gesicht zu verleihen und ergänzt bereits etablierte Serien. Tagungsbände und Monographien aus den Forschungen des WissenschaftsCampus sollen mithelfen, interdisziplinäre Ansätze in der Byzanzforschung zu befördern und das Bewusstsein für die Bedeutung der Byzantinischen Kultur in der öffentlichen Wahrnehmung zu stärken.

Falko Daim
Jörg Drauschke
Johannes Pahlitzsch
Jörg Rogge
Vassiliki Tsamakda